

NACHRICHTEN

Erbprinz Alois im «Rampenlicht» von Radio L – 2. April 2000, ab 11 Uhr

Erbprinz Alois von Liechtenstein stand in den letzten Wochen im Zusammenhang mit der Verfassungsdiskussion im Rampenlicht. Zusammen mit Fürst Hans-Adam II. stellte er sich auf Schloss Vaduz den Fragen interessierter Bürgerinnen und Bürger.

Fürst und Erbprinz hatten gemeinsam zu Diskussionen über ihren Verfassungsentwurf eingeladen. Rund 500 Personen folgten der Einladung, nahmen aktiv an der Diskussion teil und unterhielten sich anschliessend bei einem Apéro in der fürstlichen Bibliothek angeregt über die noch offenen Verfassungsfragen sowie über Fragen der Zukunft Liechtensteins. Erbprinz Alois soll nach Abschluss der Verfassungsdiskussion die Regierungsgeschäfte von Fürst Hans-Adam II. übernehmen.

Wird es jedoch zur Einrichtung dieser fürstlichen Stellvertretung kommen? Fürst und Erbprinz haben unmissverständlich klar gemacht, dass sich das Fürstenhaus bei einer Ablehnung des Verfassungsvorschlags aus Liechtenstein zurückziehen und nur noch von Österreich aus Repräsentationsfunktionen für die Monarchie ausüben werde.

Wie sieht der Erbprinz seine Zukunft und die Zukunft der Monarchie? Welchen Eindruck hatte er von den Diskussionen auf Schloss Vaduz? Gibt es noch eine Einigung mit der Verfassungskommission des Landtags? Warum will das Fürstenhaus die Verfassungsfrage unbedingt noch in diesem Jahr lösen? Diese und andere Fragen an das künftige Staatsoberhaupt des Fürstentums Liechtenstein stehen beim «Rampenlicht» von Radio L zur Diskussion.

Die Sendung wird am Sonntag, 2. April 2000, ab 11 Uhr ausgestrahlt. Erbprinz Alois von Liechtenstein wird von Walter Bruno Wohlwend und Günther Meier befragt. *Radio L*

Männlichkeit gefährdet

VADUZ: In Finnland haben Forscher herausgefunden, dass die Strahlen der Mobiltelefonie Einfluss auf die Schwellkörper des Mannes haben. Verschiedene Handy-Anbieter reagierten äusserst besorgt.

An 200 Männern verschiedener Altersklassen testeten Wissenschaftler aus Finnland die gesundheitlichen Aspekte im Zusammenhang mit den Strahlen der Mobiltelefonie. Die eine Hälfte der Männer war dazu aufgefordert, ihr Handy während sechs Monaten mindestens eine Stunde pro Tag zu benutzen. Die anderen 50 Prozent der Testpersonen wurden ebenfalls während sechs Monaten im näheren Umkreis von Mobilfunkantennen einquartiert. Das Ergebnis der Studie ist sowohl für die Wissenschaftler als auch für die Mobilfunkanbieter sehr besorgniserregend: Bei 78,9 Prozent der Handy-Probanten stellten die Forscher einen Rückgang der Potenz von über zwei Dritteln fest, während die restlichen 21,1 Prozent der untersuchten Handybenutzer mit einer Einbusse ihrer Schwellkörperfunktion von 30 Prozent in Kauf nehmen mussten. Ähnliche Resultate ergaben sich aus den Untersuchungen der in Strahlennähe lebenden Männer: Bei 16,7 Prozent regte sich nach den sechs Monaten praktisch überhaupt nichts mehr, während 42,9 Prozent noch rund die Hälfte ihrer männlichen Kraft inne hatten; 40,4 Prozent konnten sich immerhin noch über knapp drei Viertel ihrer Mannekraft freuen.

Zum Thema «Mobilfunk contra Männlichkeit» findet heute Samstagnachmittag, den 1. April um 14 Uhr im Landeskrankenhaus Vaduz eine Informationsveranstaltung statt. Interessierte Frauen und Männer sind herzlich eingeladen. Bitte keine Handys mitbringen.

PR in eigener Sache

SCHAAN: Wer die Eigenwerbung beherrscht, hat die besseren Karten. Der Kurs ist für alle, die mehr über Image und Selbst-PR erfahren wollen, die ihre Stärken ausbauen und an ihrem Auftreten feilen wollen. Inhalt: Was sind Image und Selbst-PR? Ausbau der Stärken; Kleidung und ihre Wirkung; selbstsichere Körpersprache; Lampenfieber, was tun? Was gehört zum überzeugenden Auftritt? Gestaltung; Kurzreferate; Übungen mit Videobeispielen der Teilnehmenden; Einzel- und Gruppenarbeit. Der Kurs 170 unter der Leitung von Maxi Ospelt beginnt am Donnerstag, den 13. April um 9.00 Uhr (er dauert bis 17.00 Uhr) in der Gewerbe- und Wirtschaftskammer in Schaan. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egersta in Schaan, Telefon 232 48 22. *(Eing.)*

Hoffnung auf eine Einigung

Diskussion auf Schloss Vaduz – Fürst optimistisch in Bezug auf Einigung mit Verfassungskommission

Interessante Diskussionsrunde zwischen dem Fürstenhaus und der Bevölkerung gestern Abend auf Schloss Vaduz: Diskutiert wurde einerseits der Verfassungsvorschlag des Fürstenhauses, andererseits fand auch ein reger Gedankenbaustausch über Zukunftsvisionen für Liechtenstein statt. Landesfürst Hans-Adam zeigte sich optimistischer, eine Einigung mit der Verfassungskommission zu finden, als noch vor zwei Wochen.

Peter Kindle

Viele interessante Fragen und Anregungen konnten S.D. Landesfürst Hans-Adam und S.D. Erbprinz Alois am gestrigen Diskussionsabend auf Schloss Vaduz entgegennehmen.

Im Anschluss an den zweistündigen Dialog mit dem Volk, zog der Landesfürst Bilanz über die sechs Diskussionsabende. Jeder der einzelnen Abende sei zwar unterschiedlich verlaufen, stellte S.D. der Landesfürst fest, aber viele interessante Themen konnten besprochen werden.

«Es hat das gebracht, was wir uns erhofft haben», so der Landesfürst. Nicht nur die eigentlichen Diskussionen auf dem Podium hätten viele Impulse gebracht, sondern auch die Gespräche, welche im Anschluss



Die Diskussionsrunden zwischen Fürstenhaus und Bevölkerung gingen gestern Abend zu Ende. Im Anschluss zog der Landesfürst Bilanz.

daran in kleineren Kreisen stattgefunden hätten. Der Landesfürst betonte: «In der Bevölkerung ist der Wunsch sehr gross, dass man zwischen Fürstenhaus und Landtag und Regierung noch eine Einigung findet.

Verschiedentlich wurde auch geäussert, dass man noch etwas mutiger hätte sein können». Man hätte noch weitere Bereiche einbringen können. «Des Weiteren sind gerade viele Fragen zum Selbstbestimmungsrecht gekommen, die wir erklären konnten».

Gespräche mit der Verfassungskommission

Am kommenden Montag wird sich S.D. der Landesfürst mit der Verfassungskommission zu nächsten Gesprächen treffen. «Ich bin nach wie vor optimistisch und habe die Hoffnung nicht aufgegeben, dass es zu einer Einigung kommt. In den grundsätzlichen Fragen wird es aber keine grossen Änderungen von Seiten des Fürstenhauses geben». Da und dort bestehe noch eine gewisse Beweglichkeit, um Bedenken durch neue Formulierungen auszuräumen.

In einem Brief des Landtagspräsidenten an das Fürstenhaus habe S.D. der Landesfürst allerdings keine Lösungsansätze erkennen können. «Wir müssen sehen, wie weit wir bei den Verhandlungen am Montag kommen werden», stellte S.D. Fürst Hans-Adam fest. Auf die Frage hin, ob am Montag das letzte Gespräch stattfinden würde, stellte der Landesfürst fest: «Das ist eine schwierige Frage. Ich hoffe, dass eine Einigung erzielt werden kann, ansonsten wird das Volk eine Entscheidung finden müssen».

Gespräche mit Regierung

Der Landesfürst betonte, dass er bei den vergangenen zwei Gesprächen mit der Regierungsmannschaft einen durchaus positiven Eindruck gewinnen konnte. Es hätten sich gewisse Lösungsansätze gezeigt. «In vielen Angelegenheiten sind wir uns näher gekommen», so der Landesfürst. Oftmals seien es Missverständnisse gewesen. Der Landesfürst hatte den Eindruck, dass den Vorschlägen des Fürstenhauses oft mit einem grossen Misstrauen entgegengetreten wurde. Oftmals hätte man gedacht, das Fürstenhaus wolle eine Diktatur errichten.

Zudem kündete der Landesfürst eine neue Diskussionsrunde auf Schloss Vaduz am 5. April an, wo man jenen Teil der Bevölkerung einladen wolle, welcher bis anhin keinen Platz bei den öffentlichen Diskussionsrunden gefunden hätte.

«Viele Befürchtungen sind eingetroffen»

Broschüre der FBPL-Landtagsfraktion – 9. Teil: Helmut Konrad zum Verhältnis von Kirche und Staat

Am Parteitag vom 20. März stellte die FBPL-Landtagsfraktion eine Broschüre vor, in welcher sich die Landtagsabgeordneten mit Aktualität der Landespolitik auseinandersetzen. Nachfolgend veröffentlichen wir die Stellungnahme von Helmut Konrad zum Verhältnis von Kirche und Staat.

Im Schutze der jahrhundertelangen Einbindung in das Bistum Chur hatte sich die katholische Kirche in Liechtenstein zu einer Landeskirche entwickelt, die Laien stark in ihr Wirken einbezog und verschiedenen Strömungen Platz bot. Die Beziehung zum Staat war von einem unproblematischen Zusammenwirken geprägt.

Durch einen einseitigen Beschluss Roms wurde Liechtenstein im Dezember 1997 zum Erzbistum «erhoben», ohne jegliche Vorbereitung und aus Sicht vieler ohne Notwendigkeit. Verunsicherung, ja Angst machte sich bei vielen Menschen aufgrund der kirchlichen Vorgehensweise bei der Errichtung des Erzbistums und aufgrund der Erfahrungen mit den innerkirchlichen Auseinandersetzungen um Bischof Haas im Bistum Chur breit. Man fürchtete um den religiösen Frieden



Helmut Konrad: «Die Bischofskirche muss sich aber bewusst sein, dass für sie der Anspruch, Landeskirche zu sein, nicht legitim ist, wenn nur das Durchsetzen von Macht und Machtansprüchen im Zentrum ihrer Bemühungen steht. Dann wird sie zu einer Kirche für wenige ohne Offenheit für die Anliegen der Menschen.» *(Archivbild)*

nonica von Dr. Stefan Hirschlechner lässt befürchten, dass es auch im Bereich des Religionsunterrichts an den Schulen mit der Einbindung aller betroffenen Kreise vorbei ist. Statt des Zusammenwirkens von Kirche und Staat, statt Gesprächskultur ist Diktat angesagt, vielfältiges kirchliches Leben erstreckt in Dogmatismus und Kirchenrecht.

Nun sind die Verantwortlichen in Staat und Gemeinden gefordert. Es muss baldmöglichst geklärt werden, wie weit die katholische Kirche an einem einvernehmlichen Vorgehen interessiert ist. Von Seiten des Staates ist dieses Interesse deutlich bekundet worden, die Kirche zeigt, wie nicht nur dieser letzte Schritt im Bereich des Religionsunterrichts veranschaulicht, wenig Entgegenkommen. Noch während man miteinander in einer Kommission die weitere Zukunft berät, werden in

sehr sensiblen Bereichen auf eine unverständliche Art und Weise Fakten gesetzt, die Gräben aufreissen und den inneren Frieden gefährden.

Die Kirche ist ein wichtiger Teil der kulturellen Identität unseres Landes und erfüllt mit der Vermittlung christlicher Werte eine Aufgabe, die nicht nur Selbstzweck, sondern auch für Staat und Gesellschaft von grosser Bedeutung ist. Deshalb tue ich mir mit einer Trennung von Kirche und Staat schwer. Eine Entflechtung des Verhältnisses ist sicherlich notwendig, ebenso wie die verfassungsmässige Besserstellung anderer Kirchen. Aber es darf doch nicht sein, dass allein aufgrund der neuen Situation alles bisher Bewährte einfach über Bord geworfen wird.

In einem kleinen Land wie Liechtenstein ist ein Miteinander wichtig. Es ist mir allerdings bewusst, dass ein Partner allein eine Trennung

nicht verhindern kann. Die Bischofskirche muss sich aber bewusst sein, dass für sie der Anspruch, Landeskirche zu sein, nicht legitim ist, wenn nur das Durchsetzen von Macht und Machtansprüchen im Zentrum ihrer Bemühungen steht. Dann wird sie zu einer Kirche für wenige ohne Offenheit für die Anliegen der Menschen.

REKLAME

PRO FOTONIA
Foto und Optik
Farb-Foto-Fachlabor
Etablissement · FL-8494 Schaan
Tel. 00423 / 232 21 94
Filiale Eschen
Tel. 00423 / 370 15 00